

Zwei festgewachsene Standpunkte

Dorfen – Mehrere Landwirte stellten den CSU-Bundestagsabgeordneten Max Lehmer an einem Info-Stand zur Rede. Der Befürworter der Grünen Gentechnik musste sich herbe Kritik gefallen lassen.

Das CSU-Motto „Näher am Menschen“ wurde für den Abgeordneten und Kreistagskandidaten am Samstagvormittag bei einer Veranstaltung der Dorfer CSU-Ortsgruppe Wirklichkeit. Landwirte aus den Gemeinden Dorfen und St. Wolfgang warfen Lehmer vor, dass er sie als ihr Interessensvertreter gerade beim Thema genveränderte Pflanzen (GVO) in der Politik im Stich lasse. CSU-Bundesminister Horst Seehofer soll sogar gesagt haben, wenn die Bauern was wollten, dann müssten sie halt selber nach Brüssel zur EU gehen. Und auch der Heimatabgeordnete wurde in der Runde der Landwirte vor der Marktkirche eher als Vertreter der Industrie gesehen, denn als Berufskollege.



Mit dem Rücken zur Wand stand der CSU-Abgeordnete Max Lehmer in der Diskussion mit den Landwirten.

Foto: Weingartner

Lehmer räumte ein, dass er ein Befürworter der Grünen Gentechnik sei. Er versuchte, die Landwirte in der teils hitzigen Debatte vom Stand der Wissenschaft zu überzeugen. Danach gebe es derzeit keine Gefährdung durch GVO. Koexistenz von genveränderten Pflanzen neben herkömmlichen Pflanzen sei kein Problem, wie Studien zeigten. Der CSU-Politiker wies darauf hin, dass man die Gentechnikgesetze von der rot-grünen Regierung übernommen habe und damit jetzt umgehen müsse. Unter der grünen Landwirtschaftsministerin Renate Künast habe es gar null Meter Abstandsflächen gegeben, jetzt seien 150 Meter erreicht worden. Das sei sicher.

Deutschland müsse sich als Rechtsstaat im Rahmen der EU-Beschlüsse bewegen, betonte Lehmer. Da könne man nicht einfach ausscheren. Überhaupt: Wer keine GVO will, der solle sie halt nicht anbauen. Es gebe die Wahlfreiheit unter vielen Saatsorten. Zur Haftungsfrage bei GVO erklärte der Bundespolitiker: Verantwortlich sei immer derjenige, der die Pflanzen anbaue. Haften müsse also niemand, auf dessen Feldern ungewollt genveränderte Pflanzen aufgehen.

Überzeugen konnte Lehmer die Landwirte nicht. Sie bewerten die Gefahren der Gentechnik weiterhin als gefährlich und lehnen den Einsatz strikt ab. Wenn dieses Saatgut erst einmal eingeführt sei, gebe es kein Zurück mehr. Und die Anhängigkeit der Bauern von den Konzernen sei besiegelt. Und wenn das Ganze doch schief gehe, müssten die Landwirte die Suppe auslöffeln. An einen Beistand der Politiker im Ernstfall glaubte in der Diskussionsrunde niemand so recht.

Lehmer warb dennoch für die Grüne Gentechnik. Alleine aufgrund der Weltbevölkerungsexplosion bis 2050 und des Klimawandels müssten beim Pflanzenbau neue Wege beschritten werden auch in Deutschland. Die Bauern kündigten indes an: „Der Kampf für einen gentechnikfreien Landkreis Erding geht auch ohne Lehmer weiter.“ (prä)

Aus dem Dorfer Anzeiger vom 10.2.2008